29. Jahrgang. Dienstag, 4. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16236. 1887.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Vor und nach Neujahr.

Das Gebiet der inneren Politik Deutschlands weist im verflossenen Jahre keine erfreulichen Erscheinungen auf. Das wirthschaftliche Leben hat noch keine Spur von dem lange vermißten und ersehnten Aufschwunge erfahren. Es ist so gelähmt, wie vor einem Jahre. Weite Erwerbszweige seufzen fortdauernd unter lähmendem Druck. Die künstlichen Mittel, mit welchen unsere neue Wirthschaftspolitik nun seit Jahren herumexperimentirt, haben sich immer mehr als verfehlt erwiesen. Luft und Licht, freie Bewegung, das Beste, was so Vielen fehlt, wurde nicht nur noch immer vorenthalten, sondern immer mehr verkürzt.

Die politische Reaction, die sich in dem System Puttkamer verkörpert, blieb was sie war — allmächtig, und hat nur mehr noch um sich gegriffen. Die Selbstverwaltung sahen wir an so vielen Stellen verkümmert und eingeschnürt. Nichtbestätigungen von Communalbeamten traten in größerer Häufung auf als vorher, wir haben traurige Einblicke thun können in die Wahl der Mittel, mit welchen dieses System aufrechterhalten und verbreitert wird. Wir sahen Auslegungen von Bestimmungen in diesem Sinne, an die Niemand früher zu denken vermochte. Wir waren weiter Zeuge, wie durch Puttkamersche Erlasse dem gesammten Arbeiterstande das Coalitionsrecht beschränkt und Raum für neue Erbitterung in weiten Volksklassen gegeben wurde. Würdig krönten im Dezember neue harte Ausweisungen, die aufsehenerregende Nichtbestätigung eines nie an Agitation betheiligten, aber politisch liberalen Mannes in Magdeburg, neue Verhängungen des kleinen Belagerungszustandes das Jahreswerk dieses Systems.

Auch die Würde und das Ansehen der Volksvertretung sind nicht von weiteren Verkleinerungsversuchen verschont geblieben. Wir wollen heute nicht über die Diätenprozesse rechten und ihre Durchführung durchaus nicht anfechten. Aber die Art und Weise ihrer Anregung, was anders bedeutete dieselbe als einen Schlag gegen die Stellung des Parlamentes selbst, das überhaupt von gewissen Seiten mit steigender Geringschätzung und verletzender Schulmeisterei behandelt wird, wie die letzten parlamentarischen Vorgänge, das tendenziöse Nachrechnen der angeblichen Unproductivität des Parlaments seitens der officiösen Organe und eine ganze Reihe weiterer Symptome deutlicher erkennen lassen, als an irgend einem Jahresabschlusse seit der Zeit, wo mit der großen Schwenkung des Reichskanzlers die Bahnen des Liberalismus verlassen worden sind!

Auch noch in einer andern Beziehung fordern die Verhältnisse, unter denen wir die Schwelle des neuen Jahres überschreiten, zu einer vergleichenden Betrachtung mit früheren Vorkommnissen auf. Vor zwölf Monden war die Zeit, wo man wegen der Polenfrage heftig die „nationale“ Trommel rührte; vor zwei Jahren mischte sich in das festliche Geläut der Glocken das widerliche Heulen des Entrüstungssturmes, den byzantinische Gemüther wegen einer Lappalie, wegen des nur vorläufig abgelehnten berühmten dritten Directors angefacht hatten. Jetzt freilich hört man nur ein schwächliches Säuseln im politischen Walde; an denjenigen, die es anfachten, liegt es freilich nicht, wenn sich diese Bewegung in der Atmosphäre nicht zu einer wilden Windsbraut emporwirbeln ließ, stark genug, um das ganze Volk aufzureizen bis in seine Grundvesten und den Stamm des Freisinns umzustürzen, der in denselben fest gewurzelt steht. Denn das, nichts als das war der Zweck der Entrüstungsstürmer.

Das Ziel ist vereitelt. Es fehlte diesmal sichtlich „der feine Griff und der rechte Ton“. Vereine und Private, deren Gegnerschaft gegen die Vertreter des entschiedenen Liberalismus ohnehin schon notorisch war, haben sich „entrüstet“; aber auch ihre Zahl ist gering. Wie könnte das auch anders sein? Müßte man nicht annehmen, daß das Volk jedes klaren Blickes, jedes selbständigen Urtheils entbehrt, wenn es sich von wenigen Leuten in eine durch nichts und wieder nichts begründete Entrüstung wegen der Militärfrage hätte hineinhetzen lassen? Ist es denn wahr, wie diese Faiseure behaupten, daß die Linksliberalen principielle Gegner der Vorlage waren? Nein. Sie sind weit entgegengekommen; weiter, als ihre überraschten Gegner je erwartet hatten! Ist es denn wahr, daß die Freisinnigen der Regierung verweigern, was zur Stärkung der Wehrkraft nöthig ist? Nein und abermals nein! Alles, was sie verlangten, war ein genauerer Nachweis der Nothwendigkeit der geforderten Maßregeln; und sie haben bewilligt und werden bewilligen, was nöthig ist. Wenn sie sich bisher nur gegen einen unwesentlichen Theil (die Vermehrung der Friedenspräsenz der inländischen Bataillone um 22 Mann) erklärten, den der Kriegsminister selbst zur Erhöhung der Kriegsstärke nicht für unbedingt erforderlich erachtete, haben sie da wirklich an den Grundvesten unserer Kraft gerüttelt?

Die freisinnigen Parlamentarier haben eine sachliche Prüfung durchgesetzt: man nannte sie deshalb Nörgler und Verschlepper. Und was thaten sie anders als ihre erste parlamentarische Pflicht? Oder ist es nicht die erste Pflicht des Parlaments, zu prüfen und das Beste zu behalten? Wozu anders wählt das Volk seine Vertreter? Wozu der ganze parlamentarische Apparat, wenn man meint, man müsse bedingslos und blindlings jeder von oben her erschallenden Parole folgen? Und weiter: Die Freisinnigen stimmten nicht nur größtentheils zu; sie zogen auch die Consequenz und zeigten den Weg zur Deckung der entstehenden Mehrlasten, ohne die Schultern der so schon zu viel belasteten ärmeren Volksklassen noch mehr zu beschweren! Man nannte sie „Schwindler“, wie man fortfährt, sie mit Ausdrücken wie Vaterlandsfeinde, Landesverräther 2c. 2c. zu regaliren. Und solche erbärmlichen Mittel sollten verfangen, sollten das gesunde Urtheil des Volkes trüben, sollten dasselbe den wahren Kern der Sache verkennen lassen?

Wir vermögen das nicht zu glauben; und sollte es, was wir nicht hoffen, dazu kommen, daß das Volk früher sein Votum abzugeben hat, als es nach regelmäßigem Gange der Dinge dazu berufen sein würde, sollte die Regierung in unbegreiflicher Hartnäckigkeit auf unbedingter, unveränderter Annahme der Vorlage bestehen, sollte sie sogar in der Zeitfrage, die sie früher selbst nur als Opportunitätssache ansah, zu keinerlei Concessionen bereit sein und schließlich zur Auflösung des Parlaments schreiten, so vertrauen wir darauf, daß das Volk erkennen wird, daß es sich um andere Dinge handelt, als die von keiner Oppositionspartei angefochtene Verstärkung der Heereskraft, daß es dann vielmehr das Schicksal des Mitbestimmungsrechts des Parlaments überhaupt und damit des Volkswillens selbst gilt. Denn dieser wäre beseitigt in dem Augenblick, wo die schon lange erstrebte, der Regierung unbedingt ergebene Majorität vorhanden sein würde.

Und schlummern denn nicht die weitausschauendsten Pläne im Hintergrunde? Wohl ist es in diesem Jahre gelungen — und das ist einer der wenigen Punkte, auf den wir mit ungetheilter Genugthuung zurückblicken können — ein weiteres Monopol mit seinen verhängnißvollen Consequenzen, das Branntweinmonopol, abzuschlagen. Es war ein glänzender Sieg. Aber dürfen wir uns dessen so freuen, daß wir aus ihm Sicherheit für alle Zukunft schöpfen? Mit nichten! Hat nicht vor wenig Wochen der preußische Finanzminister selbst das Wiedererscheinen des Branntweinmonopols deutlich genug angekündigt, hat er nicht sogar das Gespenst des Tabaksmonopols citirt? Ist nicht letzteres das Ideal des Reichskanzlers geblieben?

Im Hinblick auf das Monopol schrieben wir vor Jahresfrist an dieser Stelle: „Ein Kampf steht uns bevor, schwerer als derjenige war, an dessen Beginn wir am 1. Januar 1885 standen.“ Nun, wir haben ihn bestanden, in erster Linie dank der entschieden liberalen Volksvertreter. Das sollte heute eine Mahnung sein nicht nur zur Anerkennung für deren Wirken, sondern auch zur weiteren thatkräftigen und entschlossenen Unterstützung der Männer, die so standhaft für die bedrohten Volksrechte eingetreten sind und uns bisher geschützt haben vor der todtbringenden Umarmung jenes ungeheuerlichen staatssocialistischen Projects. So oder so wird dieses Jahr Neuwahlen bringen. Die Lehren des vergangenen Jahres aber können schon heute die Verhaltungslinien für den bevorstehenden Kampf vorzeichnen; sie sprechen eine vernehmlich mahnende Sprache; sie müssen und werden in jedem Deutschen, dessen Herz noch schlägt für Freiheit und gleiches Recht, schon heute den Entschluß stärken, wenn es gilt, einzutreten mit allen Kräften gegen die fortschreitende Reaction und für die so schwer erworbenen und heute schwerer wie nur je zuvor bedrohten Errungenschaften einer freiheitlichen Entwickelungsperiode.

Den Schwachmüthigen aber zur Ermuthigung, den Starken zum Trost rufen wir mit Herder als Motto für das angefangene Jahr zu:

Was die Schickung schickt, ertrage,
Wer ausharret, wird gekrönt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 3. Januar. Im **Kriegsministerium** haben die Eingaben von Städten ziemlich aus allen Provinzen Preußens und aus verschiedenen Bundesstaaten, welche mit Belegung von **Garnisonen** berücksichtigt sein möchten, einen stattlichen Umfang gewonnen. Nur ein kleiner Theil der Bittgesuche konnte berücksichtigt werden, wobei hauptsächlich die Lage der betreffenden Ortschaften in den Grenzgebieten in Betracht kam. Vielfach konnten auch jetzt Orte zustimmend beschieden werden, welche früher vergeblich mit Gesuchen an die Militär-Verwaltung herangetreten waren.

Der **Bundesrath** wird sich demnächst mit einem von Reichskanzler verlangten Gutachten über Errichtung einer selbständigen gewerblich-technischen Reichsbehörde zu beschäftigen haben, deren Schaffung schon längst sich als ein Bedürfniß erwiesen hat und neuerdings wieder von einem größeren Verein Industrieller gewünscht worden ist. Eine solche Sachverständigen-Commission hat für das Reich bis jetzt allerdings gefehlt. Man war bisher immer auf die Gutachten der technischen Deputationen der Einzelstaaten angewiesen und gelangte dadurch nicht selten zu einander widersprechenden Urtheilen. Man sieht der Entscheidung nicht ohne Interesse entgegen, obschon man weiß, daß frühere ähnliche Versuche an dem Particularismus der Einzelstaaten gescheitert sind.

⚘ **Berlin**, 2. Jan. Wenn in den letzten Tagen wiederholt von Maßregeln die Rede war, welche die preußische Regierung zum **Schutz der preußischen Küsten** gegen die Sturmflut planen soll, so ist dabei wohl, wie so oft, der Wunsch der Vater des Gedankens. Ueber die Bedürfnißfrage sind Zweifel wohl kaum zulässig, indessen scheinen doch Gründe obzuwalten, welche die Regierung bisher von den betreffenden Maßnahmen abgehalten haben. In der nächsten Landtagssession ist keinenfalls eine bezügliche Vorlage zu erwarten. Die Vorarbeiten, welche im landwirthschaftlichen Ressort stattfinden, beziehen sich nur auf untergeordnete Fragen in den einzelnen Provinzen.

* **[Die freisinnigen Reichstags-Abgeordneten Major a. D. Hinze und A. Träger]** werden in der zweiten Hälfte des Januar in verschiedenen Städten der Provinz Schlesien öffentliche Vorträge über die politische Lage halten.

* **[In Betreff des Breslauer Bisthums]** wird, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, der Vatican den Wunsch einiger katholischer Führer Deutschlands, daß zum Nachfolger des Fürstbischofs Herzog nicht Bischof Kopp berufen werde, nicht berücksichtigen und, um der preußischen Regierung einen Beweis des Entgegenkommens zu geben, für den Fall, als Kopp's Name in dem Vorschlage des Domcapitels enthalten sein wird, was sicher ist, die Entscheidung vollständig dem freien Ermessen Preußens überlassen.

* **[Entlassung deutscher Zollbeamten in Rußland.]** Aus Odessa wird der „Daily News“ geschrieben, daß der Zar einen Ukas erlassen habe, kraft dessen zum Beginn des russischen Neujahrs alle Zollbeamten deutscher Nationalität, die gegenwärtig längs der deutschen und österreichischen Grenze angestellt sind, entlassen werden sollen. Diese Verfügung wird eine sehr große Anzahl russisch-deutscher Beamten unglücklich machen.

* **[Zum deutsch-österreichischen Handelsvertrag.]** Die österreichische Handelspolitik bereitet sich auf eine Periode wichtiger Thätigkeit vor. Die Verhandlungen mit Rumänien stehen unmittelbar bevor, und schon ist man in den Ministerien der beiden Reichshälften mit Vorarbeiten beschäftigt, um für die handelspolitischen Transactionen mit Deutschland und Italien gerüstet zu sein. Der Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland läuft ebenso, wie der Handelsvertrag mit Italien, mit Ende des Jahres 1887 ab, und der Handelsminister Marquis v. Bacquehem hat bekanntlich vor einigen Monaten die Handelskammern aufgefordert, ihre Gutachten über die Erneuerung dieser Verträge abzugeben. Das Gutachten der Wiener Handelskammer und auch die anderen bis jetzt vorliegenden Berichte sprechen sich nahezu sämmtlich dafür aus, daß mit Deutschland wo möglich ein Zolltarif-Vertrag abgeschlossen werden soll. Das Verhältniß zu Deutschland wird übereinstimmend in diesen Aeußerungen der Handelskammern als die Grundlage der österreichisch-ungarischen gesammten internationalen Handelsbeziehungen bezeichnet, und es wird in mehreren Gutachten, insbesondere auch in jenem der Wiener Handelskammer, darauf hingewiesen, daß es opportun wäre, in erster Reihe über das künftige Verhältniß Deutschlands Klarheit zu schaffen.

K—s. **Bredow** (bei Stettin), 3. Januar. Auf den hiesigen Schiffswerften des „Vulcan“ wurde heute Mittag kurz nach 12 Uhr eines der beiden **chinesischen Panzer-Gürtelschiffe** vom Stapel gelassen. Den Taufact bewirkte der chinesische Gesandte Hsu-Ching-Cheng, welcher gestern Abend von Paris nach Berlin zurückgekehrt und heute Vormittag hier eingetroffen war. Die Ceremonie begann mit der Ehrenbezeugung für die Göttin des Meeres nach den populären chinesisch-gebräuchlichen Religions-Vorschriften für Heroenanbetung. Zu diesem Behufe war eines der Bureaus des „Vulcan“ zum Betsaal hergerichtet. Nach wenigen Minuten war der religiöse Act vorüber, worauf sich der Gesandte, die sechs Gesandtschaftsmitglieder, die Aufsichtsraths- bezw. Directionsmitglieder des „Vulcan“ und die übrigen Anwesenden auf die Bühne verfügten, welche vor dem zum Ablaß bereit stehenden Panzerschiffe errichtet worden war. Hier hielt unmittelbar darauf der Gesandte, zu dem neuen Schiffspanzer gewendet, in chinesischer Sprache die Taufrede, wobei das Schiff den Namen „King-Yuen“ erhielt. Der Coloß lief dann glücklich vom Stapel. Ein Diner beschloß den festlichen Act.

Görlitz, 31. Dezbr. Eine gestern abgehaltene gut besuchte Versammlung des **liberalen Wahlvereins** billigte das Verfahren der freisinnigen Partei bezüglich der Militärvorlage und des Reichseinkommensteuerprojects als Ausgleich für die schweren durch die seitherige Steuerpolitik den ärmeren Klassen auferlegten Lasten.

* **Aus Thüringen** wird uns u. a. geschrieben: „Was hier zu Lande die Ansichten über die Kriegsgefahr anbelangt, so wird allgemein nicht daran geglaubt. Es besteht die Meinung, daß die Kriegsgefahr bloß ausposaunt wird, damit der Reichstag die Militärvorlage bewilligen soll.“ — Wie man sieht, sind die Leute in Thüringen weit weniger ängstlich als z. B. im Süden, wo die Besorgnisse in den letzten Wochen nach den Meldungen verschiedener Blätter nicht gering gewesen sind.

Dresden, 1. Januar. **[Eisenbahnbetrieb.]** Seit dem 20. Dezember sind gestern zum ersten Male wieder alle Linien der sächsischen Staatseisenbahnen dem Verkehr

---

Konrad Letzkau und seine Tochter.

Roman aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts.

2) Von Elise Püttner. (Nachdruck verboten.)

Frau Anna war in den Garten getreten, dessen Pforte Greta mit einem Schlüssel geöffnet hatte. Im Begriff ihr zu folgen, fühlte die Dienerin sich am Rocke zurückgehalten. Erschrocken sah sie sich um. Vor ihr stand ein Bettelmönch, dessen bärtiges Gesicht von einem tief herabgedrückten Hut beschattet wurde.

„Wenn Ihr ein Almosen verlangt, ehrwürdiger Vater“, sagte sie, „geht nach der Jopengasse; im Contor von Bartholomäus Groß wird man es Euch nicht karg messen. Wir führen nicht Geld bei uns.“

„Sprecht nicht so laut“, flüsterte der Mönch, indem er den Hut einen Augenblick hob.

„Heiliger Gott, Ritter v. Wiersberg“, rief Greta erschrocken.

„Gut, daß Du mich erkennst, schönes Kind; nun wirst Du Dich auch hoffentlich dessen erinnern, was Du mir versprachst, als ich Dir am letzten Dominiksmarkt das Korallenkreuz schenkte, das Dir beim Italiener so sehr gefallen hatte und das Du da am Perlenkettchen am Halse trägst.“

„Was ist es, das Ihr von meiner Herrin wollt?“ fragte Greta bange.

„Ich muß sie sprechen, sofort, um jeden Preis“, erwiderte Wriesberg heftig. „Drei Monden lang mußte ich in Kulm hausen als Vertreter des Comthurs, der vor Thorn liegt. Länger trag' ich's nicht, ich muß sie sprechen.“

„Um Gott, nicht hier!“ bat Greta, erschreckt durch seine Wildheit. „In der Stadt steh' ich Euch bei, daß Ihr sie sehen und sprechen könnt, nicht hier.“

Wiersberg zwang sich zur Ruhe.

„Mach' keine Ausrede, Mädchen. Ich habe nur wenige Worte mit Deiner Herrin zu reden.“

„Greta!“ rief Frau Anna, die in der schattigen Lindenallee weitergeschritten war, verwundert über das Zögern ihrer Dienerin.

„Ach, Frau“, sagte Greta, ihr nachlaufend, mit gepreßter Stimme, „draußen steht ein Franziskaner, der Euch durchaus sprechen will, und zwar allein.“

„Gewiß ein Bote von meinem Eheherrn und dem Vater!“ rief Frau Anna. „Schnell führe ihn nach dem Gartenhaus und sieh dann, wo der Gärtner mit seinem Burschen arbeitet; ich suchte ihn bis jetzt vergebens mit den Augen.“

Greta winkte dem Mönch, der ihr eilfertig nach dem bezeichneten Pavillon folgte, und entfernte sich mit klopfendem Herzen, der Herrin ausweichend, die glühend von freudiger Hoffnung, endlich Kunde von den Geliebten zu erhalten, beflügelten Schrittes daherkam.

Einen Augenblick stand der Ritter stumm, wie geblendet von ihrem Anblick.

„Seid Ihr ein Bote meines Mannes?“ fragte sie zitternd vor freudiger Erregung. „Sprecht, Ihr bringt mir doch gute Kunde?“

„Anna“, rief Wiersberg, indem er sich den Hut vom Kopfe riß und vor ihr niederkniete, ihre Hand mit leidenschaftlichen Küssen bedeckend.

„Ihr seid es, Ritter Wiersberg“, sagte Anna traurig, ihm ihre Hand entziehend. „Geht, Unseliger, und wagt nie wieder, vor mir zu erscheinen.“

„Da kennt Ihr den Wiersberg schlecht, wenn Ihr glaubt, er ließe sich fortschicken wie ein Schulbube. Anna, wie ich Euch liebe, ward nie ein Weib geliebt. Hört, was ich um Euch gethan. In dieser Verkleidung habe ich mich bei Thorn ins polnische Lager geschlichen, habe Jagello mein Schicksal erzählt und habe ihm meine Dienste angeboten. Er wird mich zum Kämmerer seines Hofes machen und Euch zur Hofdame der Königin. Da werdet Ihr an dem Platze stehen, der Euch gebührt, Anna. Der wilde Wiersberg wird Euer Sklave sein, der jedem Eurer Winke lauschen wird, ihn zu erfüllen; mit königlicher Pracht wird er Eure Schönheit umgeben; seine Hände wird er unter Eure Füße legen, daß kein Erdenstaub sie berührt. Ich habe noch eine solche Kutte bereit und ein schnelles Pferd. Bei Nacht — —“

„Schweigt, Wahnwitziger!“ schrie Anna entsetzt auf, „jedes Eurer Worte ist ein Schimpf für Bartel Großen's Weib, wie für Euch selbst, der Ihr Euer Gelübde brecht. Fort! und bezähmt in Eurer Klause Euer sündiges Herz!“

Sie wandte sich, um das Gartenhaus zu verlassen. „Es ist nicht möglich, daß Ihr Bartholomäus Groß mir vorziehen könnt“, rief Wiersberg außer sich, „Ihr wurdet als gehorsames Kind auf Geheiß Eures Vaters sein Weib.“

Bleich wie eine Todte, aber mit stolzem Blick wandte sie sich zurück.

„Die Liebe zu meinem Eheherrn ist mir zu heilig, als daß ich sie vor Euch betheuern sollte“, sagte sie mit fester Stimme. „Ich verachte Euch.“

Wie ein angeschossener Eber brüllte Wiersberg auf. Er warf sich mit dem Gesicht zu Boden, die Nägel in das Holzwerk bohrend.

Anna floh, so schnell ihre Füße sie zu tragen vermochten, aus dem Garten, über die Straßen und Brücken. Sie sah nicht, wie die Vorübergehenden sie um ihrer Eile willen staunend betrachteten, merkte nicht, daß der Wind ihr die Hülle vom Kopf riß und ihr im Haar zauste. Es war ihr, als würde sie von dem Ritter verfolgt. Erst als die Thür ihres Hauses hinter ihr zugefallen war und sie sich in Sicherheit fühlte, ließ die Spannung ihrer Kräfte nach. Sie taumelte und fiel der alten Ursula, die ihr geöffnet, weinend in die Arme.

„Um Gott, Frau Groß, was ist Euch?“ rief diese erschrocken. „Wo ist die Greta? Hat man Euch angefallen?“

„Sei still, Ursula“ flüsterte Anna, „mach' keinen Lärm. Es war nichts, als ein Schreck. Mir ist schon besser.“

„Und die Greta ließ Euch allein? Seht mir das pflichtvergessene Ding an! Na, komm' Du nach Haus! Soll ich nach der Frau Mutter schicken?“

„Nein, ängstige nicht die Mutter. Schweige überhaupt von diesem Vorfall zu Jedermann, Ursula. In der Leute Mund wächst leicht ein Körnchen Wahrheit zur riesengroßen Frucht der Lüge.“

Die alte Ursula führte ihre im Fieberfrost bebende Herrin in das Schlafgemach. Sie kleidete sie aus und brachte sie zu Bett wie ein Kind. Von Fruchtsaft mischte sie ihr einen beruhigenden Trank, zog dann die Vorhänge des Bettes dicht zusammen und setzte sich in das Vorzimmer, jede Störung fernzuhalten, damit die erregte Frau ihre Ruhe wiederfände.

3. Kapitel.
Scurdos Pflegling.

Die langgestreckten Vorstädte, welche Danzig um das Jahr 1410 hatte, sind zum Theil mit dem Weichbilde der Stadt verschmolzen, zum Theil, gleich der Burg, zerstört, wie Altschottland und Stolzenberg im Südwesten und die Jungstadt im Norden.

Eine derselben, die sich damals ins freie Feld erstreckte, war Langgarten. Gärtner, Fischer und Ackerbürger wohnten dort, und es gab da Schänken und Herbergen geringerer und besserer Art für Schiffer und Handelsleute, welche die Weichsel herunterkamen und in der Nähe ihrer Holz- und Getreidelagerplätze Unterkommen haben wollten.

Seit Menschengedenken und länger stand am äußersten Ende der Straße ein einstöckiges Holzhaus mit einem Fenster im Giebel und einer Laube*) davor, an deren Pfeiler auf einer Art Console ein fleckiger Schafbock als Wahrzeichen stand und darüber ein Krug zum Merkmal, daß da Meth geschänkt wurde.

Das kleine Haus, „Zum bunten Bock“ genannt, war die ganze Weichsel bis Krakau hinauf bekannt und gewissermaßen berühmt, denn so wohlschmeckenden Meth wie dort meinten die Stromschiffer nirgend in Danzig zu trinken; dazu gab es da stets den fettesten Käse, den die holländischen Ansiedler des Werders bereiteten. Auch was des Lebens Nothdurft sonst noch heischte: Hemden und Bastkörbe,

---

*) Vordach.

geöffnet. Der Betrieb macht allerdings noch hier und da Schwierigkeiten. So konnten auf der Linie Dresden-Chemnitz-Reichenbach die Güterzüge noch nicht volle Ladungen nehmen, auch fast täglich kommen Entgleisungen von Locomotiven und Personen- oder Gepäckwagen vor, glücklicherweise ohne Menschenleben zu gefährden; doch steht zu hoffen, daß, wenn die Witterung in den nächsten Tagen nicht wieder ungünstiger wird, bald Alles in das ordnungsmäßige Geleise zurückgekehrt sein wird.

Chemnitz, 30. Dezbr. Eine Wählerversammlung des sechszehnten sächsischen Reichstagswahlkreises beschloß heute einstimmig eine Resolution, die bedauert, daß die unbegründete Kritik gegen die Reichstagsmehrheit bei der Militärvorlage das Ansehen der Volksvertretung herabgewürdigt und die Ehre des Reichs geschädigt habe. (Frkf. Z.)

Frankreich.

Paris, 2. Januar. Dem „Temps“ zufolge hätten Freycinet und Jules Ferry anläßlich einer kürzlich bei dem Präsidenten Grévy stattgehabten Begegnung die Nothwendigkeit einer Annäherung der verschiedenen Fractionen der republikanischen Partei anerkannt, um dem Conseil-Präsidenten Goblet seine Aufgabe zu erleichtern. Beide Staatsmänner sollen ihre Geneigtheit kundgegeben haben, ein bezügliches Einvernehmen unter den Fractionen herzustellen. (W. T.)

* **In Marseille** brach am Dienstag Abend in einer öffentlichen Versammlung, welche der Abgeordnete Cunéo d'Ornano in den Eldoradosaal einberufen hatte, um das in der Schweiz übliche Volksreferendum besprechen und empfehlen zu hören, ein fürchterlicher Tumult aus. Alle Notabilitäten des Appells an das Volk hatten sich eingefunden und umgaben den Redner, reichlichen Beifall spendend, als er die republikanische Verfassung tadelte und der Wirkungslosigkeit der Republik die Wohlthaten des Kaiserreichs entgegenstellte. Im Saale wurde es unruhig und wie Cunéo d'Ornano nun zu einem Vergleiche ausholte zwischen dem Besuche Napoleon's III. im Jahre 1856 während der großen Ueberschwemmungen und der gleichgiltigen Haltung des Herrn Grévy vor wenigen Wochen, da entfesselte sich endlich der Sturm: die Versammlung theilte sich in zwei Lager, welche einander anschrien, schmähten und es auch an Thätlichkeiten nicht fehlen ließen. Es war unmöglich, die Rede fortzusetzen; der Vorstand löste sich auf und begleitete den Gast nach seinem Hotel, indeß man sich im „Eldorado“ weiter prügelte, die „Marseillaise“ heulte und es der Polizei nur mit Mühe gelang, in Folge einiger Verhaftungen dem Spectakel ein Ende zu machen.

England.

ae. **London**, 1. Januar. Ein gräßlicher Agrarmord wurde gestern in der Grafschaft Cavan verübt. Ein Kutscher, Namens Birney, wurde auf der Rückkehr von Monaghan, wohin er einen Irrsinnigen in Begleitung von zwei Polizisten gebracht hatte, von einem Haufen Männer überfallen, die ihn vom Wagen herunterrissen und ermordeten. Die Mörder entkamen. Der Ermordete hatte vor einiger Zeit ein Gehöft gepachtet, dessen früherer Pächter exmittirt worden.

Portugal.

Lissabon, 2. Januar. Die Session der Cortes ist heute eröffnet worden. In der Thronrede betont der König die bestehenden guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, spricht für den ihm auf seiner Reise im Auslande von den Souveränen und den Bevölkerungen gewordenen Empfang seinen Dank aus und erwähnt die mit Frankreich und Deutschland wegen Abgrenzung der respectiven Besitzungen an den Küsten West- und Ostafrikas abgeschlossenen Conventionen. (W. T.)

Bulgarien.

* **[Die Rekrutenaushebung]** nimmt den gewöhnlichen Verlauf. Die Bulgaren stellen sich freiwillig, die Griechen suchen sich wie früher durch allerlei Kniffe der Militärpflicht zu entziehen und die Türken endlich stellen sich nur in sehr geringer Zahl.

Rußland.

* **[Der Zustand des Zaren.]** „Wir sind in der Lage“, schreibt eben die „Badische Landeszeitung“, „die ernste Versicherung abgeben zu können, daß in Kreisen, welche der persönlichen Umgebung des Zaren nahestehen, und welche als zuverlässig unterrichtet gelten dürfen, die feste Ueberzeugung besteht, daß wohl von einer begreiflichen Nervosität, nimmermehr aber von einem geistigen Gestörtsein des Zaren die Rede sein kann. Denjenigen, welche im guten Glauben die völlig unzutreffenden Gerüchte über des Zaren Zustand verbreitet haben, dürfte die Mittheilung überraschend kommen, daß die vornehmlich in österreichischen und Berliner Blättern auftauchenden diesbezüglichen Nachrichten auf eine überaus geschickte und verschmitzte Weise von Seiten der Interenationale in die Oeffentlichkeit lancirt worden sind! Es liegt den anarchistischen internationalen Führern Alles daran, die letzte Friedensgewähr, den Dreikaiserbund, zu sprengen.“

* **[Neue Eisenbahnprojecte in Rußland.]** Nach dem Project des russischen Communications-Ministeriums ist für das künftige Jahr der Bau folgender Eisenbahnlinien, die von den Behörden als die dringlichsten anerkannt worden sind, beschlossen: 1. die Linie Wladykaukas-Piotrowsk, 248 Werst lang; dieselbe verbindet die Wladykaukasische Eisenbahn mit dem Kaspischen Meere, 2. die Muran-Kasansche Linie mit einer Zweigbahn nach Symbirsk, 566 Werst, 3. die Ost-Don-Bahn, 315 Werst mit einer Zweigbahn nach Miljerow, 88 Werst, 4. die Bahnlinie Pensa-Charkow, 858 Werst und 5. die Eisenbahnlinie, welche die Castower Bahn in der Richtung auf Human mit den südwestlichen Bahnen verbinden soll, 115 Werst. Im Ganzen beträgt die Länge aller neuen Eisenbahnen ca. 2200 Werst. Die Ausführung des vorliegenden Projects hängt jedoch noch ab von Gutachten des Finanzministeriums.

Asien.

Mandalay, 30. Dezbr. Die freundlich gesinnten Shans sagen, daß der Wuntho Thawbwa sich auf Feindseligkeiten nicht einlassen will, aber daß, da er es als demüthigend betrachtet, sich den Briten zu unterwerfen, er sich anschicke, nach China zu gehen. Er ist wüthend, weil gewisse untergeordnete Wuns von den britischen Behörden verschiedene Anstellungen empfangen haben. Obwohl die Gefangennahme irgend welcher Insurgentenführer als unwahrscheinlich erachtet wird, ist deren Macht jedoch gänzlich gebrochen.

Calcutta, 30. Dezbr. (Telegramm des Bureau Reuter.) Der nationale Hindu-Congreß wurde heute aufgelöst, nachdem er Resolutionen gefaßt, welche erklären, daß die Wahlräthe befugt seien, Finanzfragen zu erörtern, und die Prüfung von Candidaten für den Civildienst in Indien wie in England befürworten.

Amerika.

Newyork, 30. Dez. Einige der mißvergnügten „Ritter der Arbeit“ empfehlen die Bildung eines neuen Ordens.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Januar. Der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Geh. Raths v. Wilmowski, am Nachmittag Vorträge des Ministers v. Puttkamer und des Staatssecretärs Grafen Herbert Bismarck. Um fünf Uhr fand ein großes Diner im runden Saale statt, an welchem außer dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm alle commandirenden Generale des deutschen Heeres, welche dem Kaiser zu der Jubelfeier gratulirten, der Kriegsminister, Graf Moltke, Graf Waldersee, alle Generaladjutanten und Flügeladjutanten Theil nahmen. Die Tafelmusik stellte das dritte Garde-Regiment. Der Kaiser brachte bei diesem Diner ein dreifaches Hoch auf die deutsche Armee aus.

Die vorgestrige Rede des Kaisers hatte nach der „Kreuzzeitung“ etwa folgenden Wortlaut: „Ich gedenke heute des Tages, wo mir mein hochseliger Vater Friedrich Wilhelm III. in Königsberg sagte: Da an Deinem Geburtstage vielleicht keine Gelegenheit sein wird, Dich ordentlich einzukleiden, weil ihr nach Memel müßt, so erneune ich Dich schon heute zum Offizier. Es ist eine traurige Zeit, aber hoffen wir, daß ihr wieder eine glückliche folgen werde. Diese Worte, deren ich mich heute mehr als je erinnere, heute, wo ich mich in Mitte der Vertreter der Armee sehe, wie herrlich hat sich ihre Hoffnung erfüllt! Nachdem es meinem hochseligen Bruder nicht vergönnt war, an der Spitze der Armee vor den Feind zu treten, wurde mir dieses Glück zu Theil. Durch Ihren Rath und Ihre Beihilfe haben wir die siegreichen Erfolge errungen, und weiter dem freiwilligen Erbieten der deutschen Fürsten verdanken wir die Stellung, die wir jetzt einnehmen. In der Armee ist unsere Stärke, durch ihre Wahrung des Ehrgefühls, durch ihre Ausbildung, durch ihre Bravour. Und so nehmen Sie denn Meine letzten Dankesgrüße, die ich Ihnen bieten werde. Vielleicht sehen wir uns noch einmal wieder, aber hoffen darf man es nicht!“

— Die Eröffnung des preußischen Landtages soll, wie verlautet, am 15. Januar stattfinden.

— Einzelne Mitglieder des Reichstages sind schon hier eingetroffen, es wird aber bezweifelt, daß der Reichstag morgen schon beschlußfähig sein wird. Man nimmt an, daß der Mittwoch ganz der Militärcommission überlassen werden, also keine Plenarsitzung stattfinden wird. Am Donnerstag kann wegen des katholischen Feiertags ohnehin keine Sitzung stattfinden.

Nach unserem △-Correspondenten nimmt man vielfach an, daß die Arbeit der Commission über die Militärvorlage in dieser Woche zum Abschluß gelangen und anfangs nächster Woche die zweite Lesung im Plenum stattfinden wird. Die Regierung, die Rechte und der überwiegende Theil der Nationalliberalen hielten an unveränderter Annahme der Vorlage fest. Für den Vorschlag, die Regierungsvorlage in ihrem ganzen Umfange, aber nur auf 3 Jahre zu bewilligen, soll nach unserem △-Correspondenten schon eine Majorität vorhanden sein. In Regierungskreisen glaube man nicht an eine Auflösung des Reichstages, da man auf die Annahme der Vorlage rechne. Jedenfalls würde man mit der Auflösung nicht früher vorgehen, bis der Etat festgestellt sei, wozu noch geraume Zeit erforderlich sei. Ein Eingreifen des Fürsten Bismarck in die Entwickelung der Militärvorlage scheine nicht mehr zu erwarten zu sein.

— Gestern hat ein dreistündiger Ministerrath stattgefunden, in welchem man sich mit der Einberufung des Landtags, mit der Eröffnungsrede und den Vorlagen dazu beschäftigt haben soll. Es heißt, die Berathungen des Landtags würden recht bedeutungsvoll werden. Es müßten demselben also noch Vorlagen zugehen, von denen bisher noch nichts bekannt ist. Nach unserem △-Correspondenten wird eine Kirchenvorlage dem Landtage wieder erst in dem späteren Verlaufe der Session zugehen.

— Heute Mittag wurde der am 30. Dezember v. J. gestorbene General der Infanterie v. Biehler begraben; derselbe war früher Chef des Ingenieur-Corps und General-Inspecteur der Festungen.

— An der heutigen Börse wurde die Zahlungsstockung der bereits seit langen Jahren bestehenden Getreidefirma Remack und Reiche bekannt. Die hiesige Börse soll mit 50 000 Mark betheiligt sein; dagegen liegen nach außerhalb größere Verbindlichkeiten vor. An der hiesigen Börse verursachten die Deckungen für die fallite Firma feste Notirungen.

— Von hoher Stelle in Konstantinopel ist die „Nordd. Allg. Ztg.“, wie sie sagt, um Abdruckung von Bemerkungen ersucht, deren authentischer Charakter den willkürlichen Combinationen und Conjecturen eine wirksame Schranke zu ziehen geeignet scheine, in denen sich in letzter Zeit Viele über die politischen Absichten der Pforte ergehen. Diese Bemerkungen haben den Zweck, die Nachrichten zu dementiren, welche von einer russisch-türkischen Entente sprechen. Solche Behauptungen werden als eine Beleidigung der Person des Sultans behandelt. Hauptsächlich seien die englischen und ungarischen Blätter in solcher Weise aggressiv und ungerecht gegen den Sultan. Die Berliner „Nationalzeitung“ überbiete indeß noch die Sprache dieser Blätter. Das Gerücht von einer Entente zwischen Rußland und der Türkei beruhe auf völliger Unwahrheit. Weiter heißt es: „Die Türkei hat keine Veranlassung, Rußland gegenüber eine kurzsichtige Politik der Opposition zu befolgen. Damit ist aber gar nicht gesagt, daß dieselbe geneigt sei, Rußland ihre wichtigsten Interessen zu opfern. Von friedlichen Empfindungen geleitet, aber im Nothfall bereit, ihre Rechte als Großmacht zu wahren, wird die Pforte niemals ihre Zustimmung zu einem Vertrage geben, über dessen Endziel sie sich nicht klar ist. Das ist der Geist, von dem ihre auswärtige Politik inspirirt ist. Um so schlimmer für alle die, denen solche Politik mißfällt. Ihre bitteren Kritiken, ihre lügnerischen Behauptungen werden auf die Geschicke der Türkei nicht den geringsten Einfluß üben. Sie werden den Sultan nicht einen Zoll breit von dem Wege abdrängen, den er sich zum Besten des Wohles seiner Unterthanen und im Interesse des europäischen Friedens fest vorgezeichnet hat.

— Der Regierungspräsident v. Wegner in Stettin hat nach der „Kreuzztg.“ seine Versetzung in den Ruhestand beantragt.

Paris, 3. Januar. Frevy (radical) ist zum Senator für Belfort gewählt.

Paris, 3. Januar. Im Elysée-Palast begegneten sich vorgestern Freycinet und Ferry bei Grevy und kamen überein, Goblet mit ihren beiderseitigen Gruppen gegen die Radicalen zu unterstützen. Die radicalen Blätter erheben großes Geschrei über diese Abmachung, welche sie die Verschwörung des Elysée nennen.

London, 3. Januar. Wie die „Times“ erfährt, wird auf dringendes Anrathen Hartingtons und Chamberlains Goschen das Schatzkanzleramt wahrscheinlich doch annehmen, während die Führerschaft im Unterhause einstweilen Smith obliegen würde. Goschen machte seinen Eintritt in das Cabinet von einigen Bedingungen abhängig, über welche heute noch mit Salisbury eine Verständigung erzielt werden dürfte. Falls Goschen eintritt, sollten auch für zwei liberale Peers Cabinetssitze gefunden werden.

London, 3. Januar. Gladstone hat an den Redacteur der neuen liberalen Zeitung in Edinburg eine Zuschrift gerichtet, in der er die Motive des Rücktritts Churchills billigt und die Liberalen ermahnt, an der bisherigen Politik festzuhalten, jedoch keine Gelegenheit zu versäumen, die Wiedervereinigung mit den abtrünnigen Liberalen anzubahnen.

London, 3. Januar. Der französische Vertreter in Cairo, Graf Daunay, hat beim Neujahrsempfang der französischen Colonie gesagt: „Ich bin von meiner Regierung ermächtigt zu erklären, daß Frankreich nicht gestatten wird, daß seine Interessen in Aegypten gefährdet werden, und daß sie beschlossen hat, in diesem Sinne Maßregeln zu treffen.“ Diese Aeußerung erregt in London Aufsehen.

Sofia, 3. Januar. Gadban ist gestern nach Konstantinopel abgereist; er muß eine fünftägige Quarantäne vor Adrianopel aushalten. Man sagte, er werde einen Posten in Madrid erhalten und amtlich hierher nicht zurückkehren. Bulgarien hat wegen der Anknüpfung einer diplomatischen Verbindung mit Athen dort angefragt; die Antwort wird bejahend lauten, wie ich als zuverlässig höre; ein bulgarischer Agent wird alsdann sofort ernannt werden und nach Athen reisen. Die bulgarische Deputation soll aus London noch nicht telegraphirt haben, was ganz unglaublich ist; wahrscheinlich sind ungünstige Nachrichten eingetroffen, die man verschweigt.

Danzig, 4. Januar.

* **[Von der Weichsel.]** Aus Marienwerder vom 3. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, wird telegraphirt: Weichseltraject bei Marienwerder von morgen (Dienstag) früh ab bei Tag und Nacht über gestreckte Bretter.

* **[Zuckerverschiffungen in Danzig.]** Vom 15. bis 31. Dezember sind über Neufahrwasser an inländischem Rohzucker verschifft worden 85 964 Zollcentner, und zwar nach England 64 964, nach Schweden und Dänemark 5000, nach Amerika —, nach Holland 16 000 Zollcentner. Der Gesammt-Export in der Zeit vom 1. August bis 31. Dezember betrug 950 886 Zollcentner (gegen 395 444 Zollcentner in der gleichen Zeit des Vorjahres). — Die Vorräthe in Neufahrwasser betrugen Ende Dezember 654 254 Zollcentner Rohzucker (gegen 754 440 Zollcentner Ende Dezember 1885). Angekommen sind in dieser Campagne in Neufahrwasser 1 366 576 Zollcentner Rohzucker (gegen 1 064 462 Zollcentner in der gleichen Zeit v. J.)

A. **[Zum Unfallversicherungsgesetz.]** Die Kosten, welche den Berufsgenossenschaften aus ihrer Verbindlichkeit zur Unterstützung der durch unverschuldetes Unglück erwerbsunfähig gewordenen Arbeiter erwachsen sind, und voraussichtlich erwachsen werden, sobald die Consequenzen dieser Organisationen voll zur Geltung gekommen sind, scheinen eine recht bedenkliche Höhe zu erreichen. Beispielsweise macht die Ziegeleiberufs-Genossenschaft in einem Circular ihren Mitgliedern die Mittheilung, daß die Unfallkosten pro Arbeiter und Jahr 1 Mark ziemlich sicher betragen, die Verwaltungskosten aber 1,50 Mk., wodurch nach einer Reihe von Jahren, nachdem eben alle Folgen dieser Vereinigung zur Geltung gekommen sind, eine jährliche Abgabe von 30 Mk. für jede im Betriebe beschäftigte Person erforderlich sein wird. Die Ziegelei-Genossenschaft ist aus gegen 11 000 einzelnen Betrieben zusammengesetzt und beschäftigt in denselben vielleicht 120 000 Arbeiter. Sie würde seiner Zeit für die Unterstützung ihrer erwerbsunfähigen Arbeiter oder deren Hinterbliebenen rund drei und eine halbe Million Mark aufzubringen haben, wenn die obigen Annahmen sich als richtig erweisen sollten. Das sind bedenklich hohe Zahlen, und unwillkürlich drängt sich der Gedanke auf, ob mit einer solchen Summe nicht auf anderem Wege größere Erfolge erreicht werden können. Der Ziegelei-Betrieb gehört nicht zu denen, welche mit besonderer Gefahr für die Arbeiter verbunden sind; ein Vertrauensmann der Genossenschaft macht uns zum Beispiel die Mittheilung, daß in seinem Bezirke, welcher über 50 Betriebe mit beinahe 800 Arbeitern umfaßt, seit 1¼ Jahren, der bisherigen Dauer des Verbandes, nur ein schwerer Unfall und eine ganz unerhebliche Finger-Verletzung passirt ist; beide entstanden in Folge unpassender Anlage resp. unpassender Behandlung einer Maschine. Beide Fälle beanspruchten zunächst die Hilfe der Krankenkassen und haben der Genossenschaft nur unbedeutende Kosten verursacht; aber die Verwaltung dieses Bezirkes hat für ⁵/₄ Jahre fünfzehnhundert Mark erfordert. Das steht in gar keinem Verhältnisse, und es däucht uns, daß bei einer strengen Beaufsichtigung der Anlagen, der Maschinen und des Betriebes die Zwangspflicht, jeden Arbeiter gegen Unfälle zu versichern, so wie sein Leben mit einer bestimmten Summe und ebenso seine Altersunterstützung durch eine Privat Gesellschaft mit geringerem Aufwande als den in Aussicht genommenen 3½ Millionen Mark zu bewirken sein wird.

♒ **[Golden Hochzeit.]** Gestern Nachmittag 3 Uhr sollte in der St. Barbara-Kirche von dem Arbeiter Falk und dessen Ehefrau in der Ortschaft Troyl die kirchliche Ceremonie der goldenen Hochzeit begangen werden. Da der Jubilar jedoch seit einigen Tagen schwer erkrankt ist, so hat Herr Prediger Fuhst das Jubelpaar in seiner Wohnung eingesegnet und dem Manne, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, gleichzeitig das Abendmahl gereicht.

* **[Im hiesigen Diakonissen-Krankenhause]** sind im Jahre 1886 898 Kranke (91 in I., 160 in II., 591 in III. Klasse, 56 Kinder) verpflegt worden. Davon wurden geheilt 685, ungeheilt 40 entlassen, während 84 starben, so daß ein Bestand von 89 verblieben ist. Die Zahl der Pflegetage betrug 30 382, darunter unentgeltlich (in II. und III. Klasse) 5499, zu ermäßigten Preisen (in allen 3 Klassen) 2587. Privatpflege wurde an 358 Tagen und Nächten in 39 Familien geleistet. Die zunehmende Ueberfüllung der Räume des Hauses stellt die Nothwendigkeit des im vergangenen Jahre unter Dach gebrachten Anbaus immer klarer heraus.

♒ **[Feuer.]** Gestern Nachmittag 1 Uhr 15 Min. wurde die Feuerwehr nach dem Hause Petershagen hinter der Radaune Nr 18 gerufen, wo durch einen Sparherd ein Schaldeckenbrand entstanden war. Durch die beiden Züge der Feuerwehr wurde derselbe schnell gelöscht und war dieselbe bereits 1 Uhr 52 Min. wieder zurück.

ph. **Dirschau**, 3. Januar. Im Laufe des verflossenen Jahres wurden auf dem hiesigen Standesamte 466 Geburten und 470 Sterbefälle angemeldet. Die Höhe der Sterblichkeitsziffer ist eine Folge der hier noch immer herrschenden Kinderkrankheiten. Im Stadtlazareth wurden im Ganzen 220 Personen verpflegt und zwar auf Kosten der Stadt 31, auf Rechnung auswärtiger Armen-Verbände 159; die Verpflegungskosten der übrigen 30 trugen Krankenkassen oder Privatpersonen.

8 **Marienburg**, 3. Januar. Wie uns mitgetheilt wird, ist in vergangener Nacht in dem 10 Kilometer von hier entfernten Eichwalde das ganze Gehöft des Besitzers Fast mit vielem lebenden und todten Inventar ein Raub der Flammen geworden. Von dem gesammten Viehbestande sind nur 2 Kälber gerettet worden. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Vermischte Nachrichten.

* **[Gipfel der Loyalität.]** Folgende Anekdote erzählt Franz Pulszky in einem Weihnachtsartikel über „Originale aus alten Zeiten“ von dem Sonderling Grafen Georg Festetics. Eines Tages übernachtete Kaiser Franz auf der Reise nach Agram im Schlosse Keszthely. Graf Festetics empfing den Monarchen auf fürstliche Weise. Die größten Künstler Wiens waren zu einem Concert in das Schloß berufen, die Musterwirthschaft wurde besucht, die Tafel war dieselbe, wie in der Hofburg. Als der Kaiser sich endlich zurückgezogen hatte, suchte der Graf den Obersthofmeister auf mit der Bitte, ihm die Erlaubniß zu erwirken, jetzt gleich Sr. Majestät noch eine höchst wichtige Mittheilung machen zu dürfen. Vergebens bemerkte dieser, der Kaiser sei schon zu Bette gegangen; doch als der Graf nicht nachließ, machte er die Meldung und erhielt die Erlaubniß. Der Graf trat in das Schlafgemach und sagte: „Majestät, ich weiß, wie ein Unterthan seinen Monarchen zu empfangen hat. Ein Feuerwerk ist zu diesem Zwecke unumgänglich nothwendig. Ich wollte es beim Stuwer bestellen, aber der Herr Stuhlrichter hat es verboten, damit nicht irgend ein verlorener Funken die Strohdächer des Fleckens anzünde. Zehntausend Gulden waren dazu bestimmt; ich bin gekommen, um die Banknoten hier an den Kerzen Euer Majestät zu verbrennen.“ Damit zog er ein Pack Tausender heraus und näherte sich den Kerzen. — „Machen's keine Dummheiten!“ rief abwehrend der Kaiser. — „Ich muß“, entgegnete der Graf, „doch wenn Euer Majestät es eigenhändig thun wollen, so bin ich um so glücklicher.“ — Der Kaiser lachte und sagte: „Meinetwegen, jetzt aber gehen's.“ Der Graf überreichte die Tausender und entfernte sich, stolz darauf, das „Feuerwerk“ in dieser Weise nun doch durchgesetzt zu haben. Selbstverständlich wußte der Kaiser für die Feuerwerkstausender eine weit zweckmäßigere Verwendung.

* **[Vom Bremer Rathskeller]** schreibt man am Sylvesterabend der „Ref.“: Im Rathskeller pflegen viele Bremer mit ihren Familien und Freunden am Sylvesterabend dem alten Jahre Lebewohl zu sagen und mit gefüllten Römern dem neuen Jahre ein herzliches Prosit zuzurufen. Wenn draußen die alten Thurmglocken die zwölfte Stunde verkünden, dann rumoren da unten in den alten Fässern die Weingeister vom Rhein und von der Mosel. Eine Sylvesternacht im guten Rathskeller zu Bremen ist der Inbegriff aller Poesie. Es erklingen die fröhlichen Rheinweinlieder, und wie ein alter Standesbeamter verrathen hat, sollen die jungen Bremerinnen im Rathskeller in der Neujahrsnacht am liebsten ihre Herzen verschenken. Vater Bense, der längst entschlafene alte Rathsdiener, hat mir einmal selbst die geheime Treppe gezeigt, die von der Rathhaushalle hinab in den Rathskeller führt und auf der früher so manche Flasche in jene geweihten, einfach schlichten Räume gewandert ist, wo die Väter der Stadt über das Wohl der Weserrepublik zu Rathe saßen. „Wenn die Sitzungen zu Ende waren“, erzählte der alte Bense, „dann mußte ich auf Geheiß des Bürgermeisters Smidt die Spieltische und lange weiße Thonpfeifen hereinschleppen und die Herren spielten noch ein wenig Schafkopf oder ein anderes Spiel, denn Skat war noch nicht erdacht — und dazu trank man ein gutes Gläschen Rheinwein und wohl auch mehrere. — —“ Diesen braven Rathsmännern, die sich längst zu ihren Vätern versammelt haben, schuldet die Mitwelt großen Dank. Nachdem nämlich die Bürgerschaft im Convent vom 18. Mai 1827 die Ueberlegung empfohlen hatte: „ob und wie sich die im Weinkeller befindlichen Rheinweine am vortheilhaftesten realisiren lassen würden“, wurde im Convent vom 18. Juni desselben Jahres die Berathung dieses Gegenstandes der Finanzdeputation in Gemeinschaft mit der zur Revision der jährlichen Steuern angeordneten Deputation aufgetragen. Diese weisen Herren fanden nun, daß das große Kapital, welches in dem

---

Tuchkappen und Weizenbrod, und viel Anderes war da zu mäßigem Preise zu kaufen oder einzutauschen, auch Perlen und Nadeln von edlem Bernstein, zum Geschenk für die Liebste daheim.

Das kleine Haus mit dem vielseitigen Handel darin war immer vom Vater auf den Sohn vererbt. Es ging die Sage, derjenige, der es erbaut und den Kram begann, sei ein Sudauer gewesen, ein Abkömmling des letzten heidnischen Sudauer Fürsten, Scurdo mit Namen, der um 1283 zur Winterszeit mit seinen Unterthanen über das Eis nach Littauen ausgezogen war, nachdem er zuvor seine Schlösser und Dörfer verbrannt und sein Land verwüstet hatte, daß die herandringenden Ordensritter keine Beute fänden.

Der bunte Bock sollte ein Sudauer Götzenbild sein, das der Flüchtling zum Andenken mit sich genommen und, nachdem er zum Christenthum übergetreten war und sich hier niedergelassen, sich zum Wahrzeichen erkoren hatte.

Der jetzige Besitzer war der einzige Sohn gewesen. In früher Jugend war er zur See gegangen, zum Leidwesen seiner Eltern, und war nicht früher wiedergekommen, als bis sie Beide längst gestorben und sein eigenes Haar ergraut war.

Eine treue Magd hatte das Heimwesen inzwischen verwaltet, dem Anschein nach als Erbin der Alten; aber sie hatte es ganz genau gewußt, daß der Sohn heimkehren werde. Die Frau hatte es ihr auf dem Todtenbette vertraut, daß sie dem Sohne, als sein wilder Sinn ihn von der Heimath trieb, beim Abschied eine Kapsel an einem silbernen Kettchen um den Hals gehängt hatte, in der ein Blatt von der heiligen Eiche zu Romove gelegen, und solch Talisman schützte vor Tod und Krankheit, Noth und Gefahr. Er hatte sich in der Frau Familie bewährt seit mehr als 100 Jahren. Wie die Frau, glaubte die Magd daran. Und wenn ihr Zweifel kommen wollten, da der Erwartete so lang ausblieb, betete sie in ihrer Herzenseinfalt andächtig zur Jungfrau Maria, daß die Hehre die Kraft des Talismans stärke. Und ihr Gebet ward erhört. Einstmals an einem Sommerabend hatte es zu später Stunde an der Thüre geklopft und der Langersehnte war angekommen. Sie hatte ihn niemals gesehen. Er zeigte ihr aber das Mal am rechten Arm, das die Herrin ihr als Kennzeichen beschrieben hatte, und ferner wies die Kapsel mit dem Eichenblatt ihn als den echten Sohn und Erben aus. Darauf hatte sie ihm Schulter und Rocksaum geküßt und ihn als ihren Herrn anerkannt.

Das war vor siebzehn Jahren gewesen. Seitdem war Geschäft und Leben im kleinen Hause in alter Weise fortgegangen; denn ernst und ruhig hatte der Heimgekehrte, der einst so wilde Gesell, sich in das Hergebrachte geschickt. Die Magd ließ er schalten und walten, wie es ihr Herzensbedürfniß war. Sie ehrte und pries ihn als den gütigsten Herrn. Und auch die Nachbarn schätzten ihn trotz seiner verschlossenen Art.

Dann und wann fuhr er mit dem Einspänner, den er sich angeschafft hatte, Tage lang ins Land hinaus, um Honig, Käse und dergleichen für seinen Kram einzukaufen. Von solcher Fahrt hatte er vor einigen Wochen unter Decken und Strohbündeln versteckt, zum höchsten Erstaunen der alten Tine, ein junges Mädchen mitgebracht.

Nachdem das arme bleiche Kind durch Speis und Trank erquickt war, hatte Herr Scurdo Brohm die Alte bei Seite genommen und ihr mit kurzen Worten mitgetheilt, daß das Mädchen elternlos sei, daß er es seinen Verfolgern entrissen habe und sorgen wolle, daß es nie wieder in ihre Gewalt komme. Auf Tinen's Verschwiegenheit konnte Herr Scurdo bauen. So hauste das fremde Mädchen seit Wochen in dem kleinen Hause und keiner der Nachbarn hatte eine Ahnung von seinem Dasein.

(Forts. folgt.)

Lager des Weinkellers stecke, unter den veränderten Umständen und — nachdem die Liebhaberei für alle gelegene Rheinweine allenthalben so gut wie gänzlich verschwunden zu sein scheine — — — nicht einmal die gewöhnlichen Zinsen abwerfe; um so dringender möchte es sich daher empfehlen, darauf Bedacht zu nehmen, dieses bedeutende Kapital zu realisiren. Die Deputation meinte dann, unter diesen Umständen erscheine also eine möglichst totale Realisation des Weinkellers als angemessen, allein, wie solches zu erreichen sei, wäre eine schwierige Aufgabe. Der Gedanke einer Ausspielung des ganzen Lagers mittelst einer Lotterie sei nicht ausführbar. Man müsse hiervon also abstrahiren, es bliebe kein anderes Mittel übrig, als das ganze Lager bestmöglichst à tout prix zu verkaufen. Nur dadurch, daß der Verkauf des ganzen Bestandes, etwa im Werthe von 600 000 M, und namentlich jener alten Sorten, die dem Keller im Auslande einen solchen Namen gemacht hätten, angekündigt würde, glaubte man größere Speculanten aus der Ferne herbeizuziehen und dadurch eine einigermaßen zum Zweck führende Concurrenz für den Absatz einer so großen Partie zu erwecken. — Die schönen Kellerräume könnten dann vermiethet werden. Dieser Ansicht ist die damalige Bürgerschaft beigetreten, aber im Senate waltete doch eine bessere Erkenntniß der köstlichen Gaben Vater Rheins, der Rath lehnte die Vermiethung des Rathskellers ab, erklärte sich aber endlich mit dem Verkauf von 500 bis 600 Ohm einverstanden — allein es fand sich kein Käufer dafür und so blieb Alles hübsch beim Alten. Viele Bremer feiern am Sylvester beim köstlichen Rheinwein das Andenken der weisen Rathsmänner von damals, die den Rathskeller erhalten haben.

* [**Ein sehr drastisches Intermezzo**] ereignete sich kürzlich im Communaltheater zu Angers während der Vorstellung des Verdi'schen „Rigoletto". In der großen Scene des dritten Actes, als Gilda ihrem Vater das verhängnißvolle Geständniß macht, zeichneten sich die Vertreter beider Parteien durch charakteristisches, überaus naturwahres Spiel aus, so daß das Publikum seinen erklärten Lieblingen entzückt und hingerissen lauschte. Plötzlich geschah etwas Entsetzliches! Rigoletto hatte eben beide Arme im höchsten Schmerz um das blonde Haupt seiner unglücklichen Tochter geschlungen, wobei sich unbemerkt ein Haken seines Wamsärmels in Gilda's Locken festgenestelt haben mochte: denn als er plötzlich im wilden Ausbruch seines Zornes mit jähem Rucke die Arme in die Höhe warf, da — o Graus! flog die schöne blondgezopfte Perrücke, welche sich Gilda aufzusetzen für gut befunden hatte, mit empor, und die Sängerin präsentirte sich mit aufgewickeltem, äußerst spärlichem Kopfhaar und sah, beinahe kahlköpfig, plötzlich um zwanzig Jahre älter aus. Das Publikum war im ersten Augenblick starr, brach dann aber in einen unmäßigen, nicht mehr zu zähmenden Jubel aus, so daß die Vorstellung ein vorzeitiges Ende fand; denn die arme Sängerin wagte es nicht mehr, sich in ihrer „neuerwachsenen" jugendlichen Lockenfülle zu zeigen und war am anderen Morgen aus der Stadt verschwunden. Ihren Namen verschweigen die Blätter discreterweise.

* [**Eine heitere Jagdgeschichte**], von welcher der „Rheinisch-Westfälischen Volkszeitung" durch ihren Gewährsmann auf Ehre und Gewissen versichert wird, daß sie kein Jägerlatein ist, trug sich laut dieser Erzählung dieser Tage in dem bei Wesel gelegenen Drevenack zu. Ein Jägersmann aus Dn. erlegte mit sicherem Schusse einen feisten Hasen, der wohldressirte Hund holt ihn eiligst herbei und der glückliche Schütze faßt ihn bei den Löffeln. Der Hase schüttelt sich bei dieser nicht gerade sanften Berührung und schlägt mit den Hinterläufen an den Hahn des Gewehres. Ein Schuß kracht, der Jäger fällt vor Schrecken auf den Rücken und der Hase nimmt Reißaus.

Metz, 30. Dezbr. [**Unterschlagung.**] Ungeheueres und theilweise peinliches Aufsehen erregte die heute erfolgte Verhaftung des hiesigen Rechtsanwalts Wortmann wegen Unterschlagung. Derselbe, welcher sich vor etwa drei Jahren hier niedergelassen hatte, war in verschiedenen, zum Theil bedeutenden Fallimenten zum Concursverwalter ernannt worden und hatte in dieser Eigenschaft erhebliche Summen eingezogen, über deren vorschriftsmäßige Verwendung er keinen Nachweis zu liefern vermag.

Petersburg, 31. Dezember. Vor einigen Tagen verstarb, wie die deutsche „P. Ztg." berichtet, in Petersburg ein Mann, der allgemein für sehr wohlhabend galt. Er hatte in der letzten Zeit allein gelebt und nur eine alte Frau bei sich, die seit 40 Jahren in seiner Familie diente. Sein einziger Sohn lebt in Tula und kam nun auf die Nachricht vom Tode seines Vaters hierher. Er war nicht wenig erstaunt, nichts vorzufinden, was sein Vater ihm hinterlassen hätte, zumal er genau wußte, daß er Geld besessen hatte und geizig gewesen war. Erst glaubte der Sohn, sein Vater sei bestohlen worden; als aber die alte Magd ihm im Gespräch erzählte, sein Vater habe sich auffallender Weise jeden Monat neue Stiefel gekauft, obgleich er fast gar nicht ausging, griff der Sohn instinctiv nach den Stiefeln, sah sie sich genauer an und fand nun in denselben Billete der Orient-Anleihe im Betrage von 135 000 Rubel.

Madras, 31. Dezbr. **Während der Abhaltung des Jahrmarktes im Volkspark brach** in der reservirten Umzäunung Feuer aus. Zur Zeit befand sich in dem Raume eine große Volksmenge, unter welcher eine Panik entstand. Dem Vernehmen nach haben mehrere **hundert Menschen das Leben verloren**; sie kamen entweder in den Flammen um oder wurden erdrückt. Weitere Einzelheiten über das Unglück fehlen noch.

Briefkasten der Redaction.

W. in Strasburg: Nicht mehr verwendbar, weil zu spät, d. h. erst nach anderweitiger Veröffentlichung, erhalten.

ph. in Dirschau: Die Mittheilung ist uns erst am Neujahrstage zugegangen. Die Verspätung ist diesmal wohl durch den Neujahrs-Andrang hervorgerufen. Näheres demnächst brieflich.

8 Marienburg: Wie vor.

M. in E.: Trösten Sie sich Es erben sich Gesetz und Rechte wie eine ew'ge Krankheit fort.

Schiffsnachrichten.

C. **London**, 29. Dezbr. Der Kampf zwischen den transatlantischen Postdampfern scheint jetzt allen Ernstes zu beginnen. Die „Inman und International"-Linie hat den „Sardinian" von der Allan-Linie und den „Vancouver" von der canadischen Linie gechartert. Die Guion-Compagnie wird den prächtigen „Austral" von der Orient-Linie unter ihre Flagge nehmen, und der Norddeutsche Lloyd hat der Fairfield'schen Schiffsbau-Gesellschaft den Auftrag zum Bau des größten Schnellseglers gegeben, den möglicherweise diese weltbekannte Firma liefern kann. Dieser Dampfer wird wahrscheinlich an Größe dem „Great Eastern" am nächsten kommen, die Schnelligkeit eines Torpedofängers haben und die Fahrt von Southampton in 6 Tagen machen können, was gleichbedeutend mit einer fünftägigen Reise von Queenstown ist. Das Resultat dieser ganzen Concurrenz wird unzweifelhaft sein, daß die durchschnittliche Dauer der transatlantischen Passage um mehrere Stunden, wenn nicht Tage, gekürzt wird, und daß außerdem aus diesen Ocean-Wettfahrten ein oder ein paar schreckliche Unglücksfälle erwartet werden dürfen.

Standesamt.

Vom 3. Januar

Geburten: Premier-Lieutenant Ernst Schmewind, S. — Arbeiter Eduard Wulf, S. — Hauptzollamts-Diener Hermann Schalapski, S. — Postschaffner Friedr. Schmidt, T. — Bürstenmacher Gustav Sill, T. — Arb. Friedrich Nagel, S. — Klempnergef. Rudolf Helwig, S. — Seilermeister Otto Zander, S. — Maurergef. Anton Byczkowski, S. — Schiffscapitän Friedrich Manzey, T. — Kaufmann Bernhard Löwenberg, T. — Zimmergef. Richard Lemke, T. — Vergolder Hermann Reyer, S. — Kaufmann Gustav Schulz, S. — Königl. Polizei-Secretär Hermann Listowsky, S. — Arbeiter Julius Knieß, S. — Arb. Emil Ganser, S. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Schmiedegef. Franz Gregull hier und Johanna Augusta Pawlowska in Dirschau. — Ziegler Carl Friedrich Wilhelm Grönke in Ober-Prangenau und Julianne Josefine Sellinski in Adl. Groß Czapielken. — Arbeiter Franz Wilhelm Reisberger in Elbing und Marie Huhn daselbst. — Schneider Bonifacius Valentinus Ruszkowski in Samplawa und Auguste Dembska in Gorzno — Schiffer Nikodem. Franz Malinowski hier und Barbara Franziska Dombrowski in Weißenberg. — Molkerei-Verwalter Josef Sebastian Drozdzewski und Minna Pauline Amalie Häusler. — Schuhmachergeselle Albert Emil Schäfer und Dorothea Unger. — Bahnarbeiter Johann Wyzocki und Selma Amanda Valerie Radde. — Schneidergef. Gustav Rudolf Rosenau in Potsdam und Antonie Auguste Matuscheck daselbst.

Heirathen: Kaufmann Wilhelm Carl Machwitz und Clara Anna Louise Brocksch — Arbeiter Anton Slowik und Marie Amalie Gradulewski. — Hausdiener Julius Herm. Krempa und Rosalie Wilhelmine Zels.

Todesfälle: Dr theol. Eduard David Schnaase, Prediger emeritus, 81 J. — S. d. Maurergesellen Emil Büttner, 2 J. — Ehemaliger Besitzer August Deram, 43 J. — T. d. Werft-Invaliden Franz Seemann, 5 M. — S. d. Arb. Johann Richert, 4 M. — Rentier Ruben Salomon Fürstenberg, 74 J. — T. d. Arb. Joh. Feber, 3 W. — Wittwe Johanna Henriette Korsch, geb Müller, 54 J. — S. d. Arb. Josef Grönke 8 M. — Wittwe Marie Löpke, geb. Fromm, 89 J. — Rentiere Marie Wilhelmine Dalkowski, 77 J. — Hospitalit Franz Kendzierski, 78 J. — Ehemaliger Landwirth Heinrich Arndt, 54 J. — Wittwe Anna Brandt, geb. Kistowski, 68 J. — S. d. Schmiedegef. Franz Müller, 5 J. — T. d. Arb. Eduard Duwensee, 9 M. — T. d. Tischlergef. Robert Ratzke, 19 J. — S. d. Fabrikarb. Wilhelm Kling, todtgeb. — S. d. Segelmachers Robert Pegelow, 3 M. — Arb. Friedrich Austein, 20 J. — S. d. Klempnergef. Rudolf Helwig, 3 T. — S. d. Seefahrers Cornelius Fuhrmann, 8 M. — T. d. Aufsehers Friedrich Sachert, 6 J. — S. d. Kutschers Friedrich Bröning, 2 Wochen. — Früherer Kaufmann Robert Maaß, ca. 64 J. — Dienstjunge Eduard Schäfer, 18 Jahre. — S. d. Kaufmanns Gustav Duhke, 4 J. — Kupferschmiedemeister Robert Richard Jasznewski, 54 J. — Wittwe Sibylla Franck, geb. Schmidt, 80 J. — Unehel: 1 S. todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Berlin, den 3. Januar

		Crs. v. 31.			Crs. v. 31.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	84,00	83,50
April-Mai	172,00	69,75	Lombarden	170,60	169 00
Mai-Juni	173,50	171,00	Franzosen	416,50²	412,00
Roggen			Cred.-Action	488,50³	476 50
April-Mai	135,00	134,20	Disc.-Comm.	208,90⁴	213,70
Mai-Juni	135,50	—	Deutsche Bk.	168,50⁵	171,50
Petroleum pr.			Laurahütte	85 50	85,10
200 Ø			Oestr. Noten	161,75	161,60
Januar	23,00	23,20	Russ. Noten	191,90	190,50
Rüböl			Warsch. kurz	191,60	190,60
April-Mai	46,50	46,50	London kurz	—	—
Mai-Juni	46,70	46,70	London lang	—	—
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	38,80	38,90	SW-B. g. A.	63,60	60,90
Juli-August	40,30	—	Danz Privat-		
4% Consols	106,70	106,00	bank	138,00	140,60
3½% westpr.			D. Oelmühle	109,00	107,50
Pfandbr.	99,60	99,25	do. Priorit.	109,00	108,00
4% do.	100 00	99,90	Mlawka St-P.	106,00	103,00
5% Rum. G.-R.	94,50	94,00	do. St-A.	87,10⁶	38,00
Ung. 4% Gldr.	84 20	84,00	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	59,70¹	57,90	Stamm-A.	64,10⁷	60,75

1884er Russen 96,60. Danziger Stadt-Anleihe —.

Fondsbörse: fest.

1) incl. 2) 200 Abschlag. 3) 12,80 Zuschlag. 4) 6½ Abschlag. 5) 5 % Abschlag. 6) incl. 7) incl.

Frankfurt a. M., 3. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 236⅝. Franzosen 207¼. Lombarden 83⅝. Ungar. 4 % Goldrente 84,10. Russen von 1880 83,30. Tendenz: ruhig.

Wien, 3. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 293,50. Franzosen 255,40. Lombarden 103,25. Galizier 200,00. 4% Ungar. Goldrente 104,00. Tendenz: still.

Paris, 3. Januar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,75. 3% Rente 82,70. 4% Ungar. Goldrente 85⅜. Franzosen 527,50. Lombarden 221,25. Türken 14,75. Aegypter 379. Tendenz: behpt. — Rohzucker 88° loco 29,00. Weißer Zucker pr Januar 33,80, pr Februar 34,10, pr März-Juni 34,80. Tendenz: träge.

London, 3. Januar. Fehlt.

Petersburg, 3. Januar. Wechsel auf London 3 M. 22²⁹/₃₂. 2. Orientanl. 99½. 3. Orientanl. 99⅝.

Rohzucker.

Danzig, 3. Januar. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Heutiger Werth für Basis 88° R ist 19,60—19,65 M incl. Sack pr 50 Kilo franco Hafenplatz.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 3. Januar.

Aufgetrieben waren: 33 Rinder (nach der Hand verkauft), 68 Bokonier preisten 34—36 M pr Ctr., 149 Landschweine preisten 31½—35 M pr Ctr. Alles lebend Gewicht. Markt nicht geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 3. Januar Wind: SSW

Angekommen: Stolp (SD.), Marx, Rügenwalde, leer.

Nichts in Sicht

Fremde

Hotel du Nord. v. Frantzius n. Fam. a Ulkau, Rittergutsbesitzer. v. Werder a. Goldap, Landrath. Behrend a. Kassel, stud. jur. v. Auerswald a. Faulen, Portepéfähnrich. Frl. M. Barkany n bst Frl. Schwester a. Berlin, königl. Hofschauspielerin. Schwarz nebst Gemahlin a Landsberg, Rentier. Frau Friedländer a. Bromberg. Mandelkau a. London, Groß a. Berlin, Rosenthal a. Berlin, Michaelis a. Breslau, Cohn a. Mainz, Simon a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Fleischer a. Berent, Pharmaceut. Boom a. Düsseldorf, Fabrikant. Thiele a. Leipzig, Morgenstern a. Berlin, Windig a. Frankfurt, Jacobsohn a. Berlin, Schneider a Plauen, Wartenberger a. Berlin, Meidner a. Breslau, Krämer a. Dessau, Kaufleute.

Hotel de Berlin. v. Tewenar a. Kohlanseck, Major. Mey aus Braunsberg, Oberlehrer. Bertram a. Rezin, Bruns nebst Gemahlin aus Hoch-Striess, Rittergutsbesitzer. Schottler nebst Gemahlin a. Lappin, Fabrikbesitzer. Pauckscb a. Landsberg, Vers.-Beamter. Geritz nebst Familie a. Danzig, Landgerichtsrath. Taubert nebst Familie a. Danzig, Major. v. Puttkamer a. Gnesen, Offizier. v Birckner a Cadienen bei Elbing, Landrath. Winkler nebst Familie a. Neustettin, Betriebs-Secretär. Schreuer a. Berlin, Rosenthal a. Berlin, Rosenstock a. Breslau, Jaachemsthal a. Halle a. S., Cohn a. Berlin, Wütow a. Berlin, Cohn a. Königsberg, Schröter a. Leipzig, Haußdorff a. Köln a. Rh., Steiniger a. Greiz, Wischer a. Berlin, Lilienthal a. Marienwerder, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Cremat a Lissau, Rittergutsbesitzer. Kuhnel a Warznowo, Bechert a. Lessewo, Gutsbesitzer. Borries a. Berlin, Hecker a. Schönebeck, Luther a. Bärwald, Berends a. Carthaus, Hähling aus Berlin, Hoffmann a. Dresden, Beutler a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Dewke a. Leobschütz, Baumeister. Selle a. Dessau, Hotelier. Ahlfeldt a. Posen, Oberlehrer. Hippler a. Posen, Cand. phil. Zimmermann a. Königsberg, Bankbeamter. Wieler aus Striegau, Restaurateur. Schwander a. Graudenz, Anderson aus Klimken, Chibilski a. Geyerswalde, Gutsbesitzer. Tauner a. Saalfeldt, Gerbereibesitzer. Ehrlich a. Thorn, Lieutenant. Ehrlich a. Thorn, Primaner. Klaus a. Thorn, Oekonom. Wendt a. Görlitz Dr. med. Lublewski aus Bromberg, Conditor. Brothun a. Wien, Kapellmeister. Herrmann aus Warschau, Holzhändler. Schmidt a. Remscheidt, Löwenthal a. Mewe, Maas a. Elbing, Bock a. Berlin, Landsberger a Berlin, Dieboldt aus Berlin, Seifert a. Königsberg, Berent a. Königsberg, Günther aus Memel, Maschunat a. Memel, Kuttner a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortl. Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Semlin Band I, Blatt 1, eingetragene, der Wittwe Lehrke, Emilie, geb. Behlke, und den Geschwistern Lehrke, Selma, Max, Edmund, Ottilie, Walter, Elfriede, Alice, Oscar, Germania (Gertrud) Grethe gehörige Mühlengrundstück

am 14. Februar 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 58.75 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 19,59 Hektar zur Grundsteuer, mit 438 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (7

am 15. Februar 1887,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, den 4. Dezember 1886.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neulanghorst, Band 1, Blatt 11, auf den Namen des Kaufmann Cornelius Regier in gütergemeinschaftlicher Ehe mit Anna geb. Fast, jetzt zu Danzig, eingetragene, zu Neulanghorst belegene Grundstück

am 26. Februar 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 2, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,04 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 24,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 354 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, in den Geschäftsstunden, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (9853

am 28 Februar 1887,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Tiegenhof, den 11. Dezbr. 1886.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Im Wege der freiwilligen Subhastation soll das im Grundbuche von Tiegenhof Band V Blatt 111 auf den Namen der minderjährigen **Friederike (Elisabeth) Grube** zu Tiegenhof eingetragene, zu Tiegenhof, Neue Reihe-Straße belegene Grundstück

am 8. Januar 1887,

Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 2, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 216 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt, besteht aus Wohnhaus mit Hofraum und Garten, kleinem Stall, Schlachthaus und Verkaufsbude und eignet sich besonders zum Betriebe einer Fleischerei.

Die Kaufbedingungen, die Grundstückstaxe und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei in den Geschäftsstunden eingesehen werden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 10. Januar 1887,

Mittags 12 Uhr, (6

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Tiegenhof, den 27. November 1886.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht, daß zum Abladen von Schnee und Eis für diesen Winter zwei Plätze, und zwar der eine vor dem Werderthore rechts hinter Bastion Werder und der andere vor dem Petershagener Thore an der Chaussee links von der Auffahrt nach dem Gemüll-Abladeplatze bis zum Grenzstein gelegen, bestimmt sind.

Beide Plätze sind durch eine Tafel mit der Aufschrift:

„Schnee- und Eis-Abladeplatz"

bezeichnet. — (10

Danzig, den 3. Januar 1887.

Die Straßenreinigungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen Ausloosung der vierprocentigen Anleihescheine des Kreises **Carthaus** sind folgende Stücke gezogen worden:

Buchstabe A. Nr. 6, 18, 21,
Buchstabe B. Nr. 24, 26, 45,
Buchstabe C. Nr. 68, 69, 116, 187.

Die Inhaber dieser Scheine werden aufgefordert den Nominalbetrag derselben vom 1. Juli 1887 ab, gegen Einlieferung der Anleihescheine, der Anweisungen und der nach dem 1. Juli 1887 fälligen Zinsscheine von der hiesigen Kreis-Communal-Kasse oder der Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Darlehnskasse zu Berlin, dem Bankhause **Baum und Liepmann** in Danzig und dem Bankhause **S. A. Samter Nachfolger** in Königsberg in Empfang zu nehmen.

Für fehlende Zinsscheine wird der Betrag von dem Kapitale in Abzug gebracht werden.

Aus der vorjährigen Ausloosung sind die Anleihescheine B. 136 und C. 30 noch nicht zur Einlösung gekommen.

Carthaus, den 29. Dezember 1886.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Carthaus. (9464

Holzverkauf.

Am Freitag, den 7. Januar 1887, Vormittags 10 Uhr, werden im Nötzel'schen Gasthause hierselbst unter Anderem folgende Hölzer öffentlich meistbietend versteigert werden:

1. **Belauf Seeresen.** Die nahe der Carthaus-Danziger Chaussee eingeschlagenen Kiefern-Nutz- und Brennhölzer (viel starke und sehr starke Nutzenden).
2. **Belauf Kossau.** Nahe dem Dorfe Kossowo 66 Stück Kiefern-Nutzenden, auch einige Eichen-Nutzenden, sowie eine Quantität Kiefern-Nutzkloben.
3. **Belauf Bülow.** Jagen 211, oberhalb des Rekau-See's, eine große Quantität Buchen-Kloben, sowie ca. 25 m Buchen-Nutzkloben, darunter auch Weißbuchenholz.

Carthaus, den 31. December 1886.

Der Oberförster. (9858

Heute Nacht um 12¾ Uhr rief der Tod unsern theuren unvergeßlichen Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Dr. Rudolph Brohm

nach kurzem, aber schwerem Kampfe zu einem bessern Leben ab.

27) Die Hinterbliebenen.

Thorn, den 1 Januar 1887

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Fleischermeister Emil und **Martha Maria**, geb. **Busse-Scheibke**'schen Eheleute zu Danzig wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 27 November 1886 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 27. November 1886 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (28

Danzig, den 22. December 1886.

Königl. Amtsgericht XI.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die General-Versammlung findet **am 13 d. M., Vormittags 11 Uhr,** in der Wohnung der Frau Ober-Präsident von Ernsthausen statt Die Mitglieder des Vereins werden hierzu ergebenst eingeladen.

Danzig, den 3. Januar 1887.

Der Vorstand. (5

Marianne Piwko,
Stellvertreterin der Vorsitzenden.

---

121. Kölner

Dombau-Lotterie.

Ziehung 13. 14. 15. Januar 1887.

Hauptgeldgewinne:

M. 75000, 30000, 15000, 2 a 6000, 5 a 3000, 12 a 1500 etc

Original-Loose a M. 3.—

Porto und Liste 30 ₰.

D. Lewin, Berlin C. Spandauerbrücke 16

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. 91, Berlin, von 11 bis 2 vorm., 4 bis 6 nachm. Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.) (9868

Bertha Orlovius,

Gesang- und Klavierlehrerin, (Methode der Königlichen Hochschule in Berlin, (Joachim.) 25

Frauengasse 22, 3 Treppen.

Musik!

Verlag von **Hugo Pohle,** Hamburg.

Am 1. Januar 1887 erscheinen:

Rob. Schumann's Werke.

Kritisch revidirt und genau bezeichnet von **Ch. Davidoff Robert Heckmann, Berthold Hirschburg, F. Gust. Jansen, Joh. Lauterbach, Rud, Niemann, Herm. Ritter, Xaver Scharwenka.**

Pianoforte solo: Jugendalbum (à Heft 50 ₰), Albumblätter 80 ₰, Davidsbündler, Carneval, Fantasiestücke, Kreisleriana, Faschingsschwank, Symphon. Etuden à 80 ₰ etc.

Pianoforte zu 4 Händen: Andante und Variation für 2 Pfte. 1 M. Bilder aus Osten 1 M. etc., Symphonien à 1 M.

Kammer-Musik: Fantasiestücke für Pf. u. Viol. (Vcll. od. Clar.) 60 ₰, Adagio u. Allegro op. 70 für Pf. und Viol. od. Vcll. 60 ₰. Klaviertrios à 1,50 M., Streichquartette à 1 M.

Vocal-Musik: 106 Lieder (hoch oder tief) je 1 Band 3 M., 43 Lieder (hoch oder tief) je 1 Band 1 20 M., 2 Bände Duette à 60 ₰ Rose Pilgerfahrt, Kl. Ausz. m. Text 1,50 M. etc.

Trotz der nur das Vorzüglichste gewährleistenden Namen der Bearbeiter, trotz der auf **grossem** Musikformat in bestem Stich und Druck hergestellten Exemplare, stellen sich die Preise 25—100 Proc. **billiger** als die anderen Ausgaben. — Man lasse sich jedenfalls **Hugo Pohle's billige** Ausgaben vorlegen.

Nuss-Liqueur,

hochfeine Qualität a Flasche 1 M. empfiehlt (9865

J. G. von Steen,
Holzmarkt Nr. 28.

Russische Gummiboots und Gummischuhe, Gummi-Sohlen

für Damen, Herren und Kinder,

Filzschuhe,

um vor der Inventur zu räumen, spottbillig.

J. Willdorff,
Kürschnergasse 9. (2

Ade's Patent-Kassen

Garantirt grösst. Schutz geg. Feuer, Fall u. Einbruch. Amtl. Atteste u. ill. Preislisten gratis.

C. Ade, Königl. Hoflief., Berlin, Friedrichstr. 162 b. d. Linden.

Blaumohn, Gelbsenf sowie blaue Lupinen offerirt

9915) **Julius Itzig.**

Gelegenheitsgedichte, ernsten u. scherzhaften Inhalts, werd. angefertigt Baumgart. Gasse 34, 3 Tr.

Dem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß wir **Langgasse 35, I. Etage,** im Hause des **Herrn Adalbert Karau** ein

Confections-Geschäft für Mäntel und Kleider

unter der Firma

Amort & Bolzio

am heutigen Tage eröffnet haben.

Unser Lager wird nur mit modernen geschmackvollen Artikeln versehen sein und werden wir uns bemühen, jedem Wunsche unserer geschätzten Abnehmer nachzukommen.

Mit der höflichen Bitte, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen,

zeichnen mit Hochachtung ergebenst

Clara Amort Clara Bolzio

Danzig, den 3. Januar 1887. (13

Als Führer durch unser malerisches Hochland empfehle:

„Wanderungen durch die sogen. Kassubei und Tuchler Haide"

von **Carl Pernin.** Taschenformat mit Orientirungs-Karte Preis 2 M. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. W. Kafemann in Danzig.

Sonnabend, den 15. Januar 1887,

2 Uhr Nachmittags,

findet im „Deutschen Hause" zu **Mewe** eine

außerordentliche General-Versammlung

statt, zu welcher wir unsere Actionäre hierdurch einladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Geschäftslage.
2. Vornahme der Wahl von 5 Aufsichtsraths-Mitgliedern an Stelle der Herren **Raykowski, Rohrbeck, A. Ziehm, Damrath** und **Klingsporn.**

Mewe, den 23. Dezember 1886. (9915

Zuckerfabrik Mewe.

Die Direction.

Freytag. Anspach. Neumeyer.

Hannoversche Lebensversicherungs-Anstalt

in Hannover.

Aus dem 55. Jahresberichte unserer Anstalt über das Rechnungsjahr vom 1. Juni 1885/86 geben wir hierdurch den folgenden Auszug:

Versicherungsbestand 15 441 Personen mit 42 376 569 M. Vers.-Capital; 962 Kinder-Versicherungen mit 1 348 825 M. Jahres-Einnahme 1 624 355,20 M. Jahres-Ausgabe 1 025 919,50 M. Activa 5 636 314,35 M.

Angesichts der vorstehenden günstigen Resultate empfehlen wir unsere Anstalt allen Versicherungsbedürftigen angelegentlichst

Weitere Auskunft über die Verwaltung der Anstalt giebt der Rechenschaftsbericht, der bei der Direction und sämmtlichen Vertretern gratis verabfolgt wird. (9955

Hannover, im October 1886.

Die Direction.

Wittstein, Hugo Klapproth.

Die Subdirection Breslau. M. Wehlau. **Die General-Agentur Danzig. Alois Wensky,** Heil Geistgasse 93.

Den Herren Arbeitgebern

wird bei Eintritt der kälteren Witterung und des damit verbundenen Arbeitsmangels

die Arbeits-Vermittelungs-Stelle

Hopfengasse 34 und Berholdsche Gasse 3

ergebenst in Erinnerung gebracht. (7527

Auch die kleinsten Aufträge sind erwünscht.

Hausdiener, Laufburschen etc.

werden nachgewiesen.

Alle Vermittelungen kostenfrei.

Wannenbäder in gut geheizten Räumen

empf. die Badeanstalt Vorst. Graben 34. **Jantzen.** (9961



SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ

nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke

Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämmtl. Apotheken u. den renommirt. Droguenhandlungen. Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Importeur: Heinrich Nolte, Hamburg. Conserven en gros.

Grosse goldene Medaille Antwerpen 1885.

Cibils Fleisch-Extract

Grosse goldene Medaille New-Orleans 1885.

General-Depot für Westpreußen: A. Fast, Danzig.

PATENTE aller Länder werden prompt u. korrekt nachgesucht durch **C. Kessler,** Pat.- u. Techn. Bureau, Berlin S. W. 11. Königgrätzerstr. 47. Ausführl. Prosp. gratis.

Eine renommirte, schon seit 15 Jahren bestehende und sehr leistungsfähige Fabrik **Gera-Greizer Stapel-, Fantasie-** und **Confections-Artikel** sucht einen oder mehrere

Vertreter

gegen Provision für Ost- und Westpreußen, Holstein, Mecklenburg, Pommern, Brandenburg Provinz Sachsen und Thüringen.

Nur nachweislich tüchtige und in der Branche seit mehreren Jahren ganz vertraute Bewerber werden berücksichtigt. (9 59

Offerten unter **W. 37** an Haasenstein & Vogler in Leipzig erbeten

---

300 Tonnen Heringe, Matties und Ihlen, Ia. Qualität, hat billig abzugeben (9971

G. Dzik Johannisgasse 28

Gummiwaaren jeglicher Art empf. und versendet **E. Kröning,** Magdeburg Katalog gegen Porto gratis.

Monogramme und Muster zu Stickereien jeder Art werden gezeichnet Paradiesgasse 24, 2 Tr.

Wer eine reiche Heirath wünscht, verlange einfach sofortige Zusendung unserer reichen Heirathsvorschläge (in gut verschlossenem Couvert discret). Porto 20 Pf. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61.** (erste und größte Institution der Welt). Für Damen frei

---

Harzer Kanarienhähne,

feinste Roller mit den schönsten Touren, 8, 10, 12, 15 M. per Stück, empfiehlt und versendet gegen Nachnahme unter Garantie der guten Ankunft (9478

Friedr. Mügge, Osterode a./H., Kanarien-Züchterei und Handlung.

---

10 Stück fette Rinder,

Bullen, Stiere und Stärken, stehen zum Verkauf bei dem Gutsbesitzer C. **Brandt,** in Zeisgendorf b Dirschau.

Junge Möpse, echt engl, sind zu verkaufen Heilige Geistgasse 84 III. (9964

---

3 frischmilchende Kühe

hat zu verkaufen

Reinhold Flindt,
Barendt bei Palschau. (20

Ein vierjähr. ostfriesisch. Bulle

steht zu verkaufen bei (24

Th. Lau, Kossakau.

Das Manufacturwaaren- und Confections-Lager

der Bernh. Benjamin'schen Concursmasse, hier, soll im Ganzen verkauft werden. (9825

M. Schirmer, Thorn, Verwalter.

Krankheitshalber ist ein Geschäftsgrundstück, nahe dem Fischmarkt, mit eleg Wohnungen, innere Räume neu ausgebaut, 2 Läden, hellen Kellerräumen, 1400 M. Miethe bringend, für 5150 Thlr. bei 500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näh. Altstädt. Graben 50.

Eine noch im Gange befindliche ca. 4pferd. Dampfmaschine nebst Kessel u. Armatur ist wegen Vergrößerung des Betriebes billig zu verkaufen und jederzeit zu besehen Pfefferstadt 18.

---

1 Comtoirpult

und ein **Zeichenpult** billig zu verkaufen Altst. Graben 54. (9988

Zum sofort. Antritt suche ich einen unverheiratheten

Brennereiverwalter.

12) **Böhrer,** Fleischergasse 34.

Tüchtige Gärtner und Jäger

werden den hohen Herrschaften zu jeder Zeit **kostenfrei** nachgewiesen durch

L. Dietrich,
Kunst- und Handelsgärtner
9940) in Neufahrwasser.

Eine Baumwollwaaren-Fabrik 1. Ranges sucht für Danzig einen Agenten, welcher schon andere Manufacturwaaren-Fabriken **vertritt** und bei den **Grossisten** gut eingeführt ist.

Offert unter D. R. 666 an **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a M.** zu adressiren (9943

Eine Dame, welche gründliche Kenntnisse in der Putzbranche besitzt und sich mit Kapital an einem Putzgeschäft betheiligen möchte, wird um Abgabe ihrer Adresse unter Nr. 9967 in der Expedition dieser Zeitung gebeten.

Eine Bairischbier-Brauerei Ostpreußens sucht für Danzig und Umgegend einen tüchtigen Vertreter.

Offerten unter Nr 9968 in der Expedition dieser Zeitung erbeten

---

Für einen sehr gangbaren Consum-Artikel wird ein tüchtiger **Provisions-Reisender** gesucht, der weite Touren machen muß. Adressen unter Nr. 9963 i. d. Exp. d. Ztg. **erb.**

Ein tücht. gewandter Verkäufer,

aber nur ein solcher, Manufacturist, der polnischen Sprache vollständig mächtig, findet günstige Stellung bei

H. M. Wolffheim,
in Pr. Stargard

Zur vollständigen Führung einer hiesigen Wirthschaft und Beaufsichtigung der Kinder wird ein erfahrenes, anspruchsloses, älterhaftes Mädchen, das die erkrankte Hausfrau ganz vertritt, von sofort gesucht.

Gefl Adr. unter Nr. 9981 in der Exped. d Ztg. erbeten.

Empfehle e. perfecte Wirthschafterin von 28 Jahren, evangl., selbige ist mit Stadt- und Landwirthschaft vollkommen vertraut, gute Zeugnisse. Hochachtend A. Weinacht, Breitg. 73.

Empfehle ein gebild. Buffetfraulein von angenehmem Aeußern, mit guter Garderobe, für ein auswärtiges Hotel, feines Restaurant. (26

A. Weinacht, Breitgasse 73.

Die Westpreußische

Landschaftliche Darlehns-Kasse

zu Danzig, Hundegasse 106|107,

zahlt für **Baar-Depositen**

auf Conto A. 2% } Zinsen jährlich, frei von allen Spesen,
auf Conto B. 2½ % }

beleiht **gute Effecten** mit 2/3 bis 9/10 des Courswerthes,

besorgt den **Ankauf** oder **Verkauf** aller in Berlin notirten Effekten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mark (worin die Kosten für Courtage 2c. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,

löst fällige **Coupons** ihren Kunden ohne Abzug ein,

berechnet **pro Jahr** für Aufbewahrung von offen deponirten **Werthpapieren** 30 Pf. pro 1000 Mark, für **Werthpackete** 5 bis 15 Mark, je nach Größe.

Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung.

Hoher Verdienst.

Herren mit ausgebreiteter Bekanntschaft können sich durch Vertrieb eines leicht verkäuflichen und gesetzlich erlaubten Neben Geschäftes ein bedeutendes Einkommen schaffen. Gef. Offerten unter H. A. 100 an **Rudolf Mosse** in Hamburg zu richten. (9990

Eine junge Werderwirthin, kl. Besitzerstochter, l. St. 2½ J., e. gew. Verkäuferin v. ausw., welche d. Buchführung erl. h. u. 2 J. i Confitüren-Geschäft thätig war, empf. **J. Dau,** Heil. Geistgasse 99. (9999

Tücht. Wirthinnen f. Stadt u. Land, Stubenmädch f Güter, herrsch. Köchinnen, tücht. Mädch f. Alles empf. o sofort **J. Dau,** Hl Geistg. 99.

Ein junger Mann, militärfrei, mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vertraut, sucht, gestützt auf gute Referenzen, per sofort Stellung. Gefl. Adr. u. 9970 i. d. Exped d Ztg.

Ein äußerst solider anständiger, zuverlässiger und aus achtbarer Familie stammender, Anfangs dreißiger Jahre alter gelernter Landwirth (verheirathet) sucht Stellung, eventl. als Cassirer, Lagerverwalter, Aufseher 2c.

Offerten unter Nr. 9953 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein junges Mädchen, welches die feine Küche erlernt und schon mehrere Monate als Wirthin gewesen, sucht eine ähnliche Stelle im Privathause Dasselbe ist auch mit sämmtlichen Handarbeiten vertraut.

Zu erfragen unter Nr. 23 in der Expedition dieser Zeitung.

Umstände halber

ist die herrschaftl. Wohnung in der 2. Etage des Hauses Breitgasse 15, (Elefanten-Apotheke), zum 1. April cr. zu verm. Näheres in der Apotheke. Besichtigung v 11—1 Uhr Vormittag.

Wohnung und Comtoir.

Die von mir seit mehreren Jahren bewohnte **erste Etage, Ankerschmiedegasse Nr. 6** (6 Zimmer, reichliches Nebengelaß und Garten) ist meines Fortzuges von Danzig halber **vom 1. April 1887 ab** zu vermiethen.

Auskunft und Besichtigung Vormittags 11—1 Uhr. (9241

Leopold Neumann.

Eine herrschaftl. Wohnung, Entree, 5 nebeneinander liegende Zimmer, Küche mit Sparherd und Bratofen, Boden, Keller und Bade-Einrichtung zum April 1887 zu vermiethen. Näh. Milchkannengasse 15, parterre. (9944

Ein älteres Ehepaar sucht zum 1. April 1887 **Wohnung von 4 bis 5 Zimmern nebst Zubehör, Langfuhr bevorzugt.** Meldungen mit Preisangabe unter Nr. 9384 in der Exped. d Ztg. erbeten.

Langfuhr, Mirchauer Weg 20 ist die seit 5 Jahren von Herrn Rittmeister a. D. Pantzer bewohnte Wohnung zum 1. April anderweit zu vermiethen. Näheres im Bureau der Pferdebahn. (9948

Heil. Geistgasse 34

ist die Saal Etage, best aus 7 Zimm., zum 1. April zu verm. Zu erf. 1 Tr. r.

Der Speicher-Unterraum des „Phönix-Speichers"

ist zu vermiethen

Näheres im Comtoir Brodbänkengasse 28. (3357

Olivaerthor 8 ist eine Wohn. in der 1. Etage, best. a. 4 gr. Zimm. n. a Zubeh. u. eig Gart z. 1. April zu v.

Jopengasse 12

ist fortzugshalber eine Wohnung von 5—6 Zimm., Badestube und reichl. Nebengelaß, sofort oder später zu vermiethen. Näh. 1 Etage. (21

Der Keller

gr. Wollwebergasse Nr. 8 ist zu vermiethen durch den Concursverwalter **Georg Lorwein,** Langgarten 6.

Von April werden durch Versetzung

Wohnungen von 4—6 Zimmern

frei in den Häusern Strandgasse 7, Weidengasse 4 a. u. 4 b. Zu befragen Große Allee oder Weidengasse 4 b., parterre rechts. (9871

Ferd. Rzekonski.

In der Langgasse, beste Lage, ist

ein großer Laden und Wohnung

sofort zu vermiethen. Adr. u. 9944 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Kaffeehaus zur halben Allee.

Jeden Dienstag:

Kaffee-Concert,

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Theil.**

Anfang 3½ Uhr. Entree frei.

9992) **J. Kochanski.**

Apollo-Saal.

Sonnabend, den 8. Januar cr., **Abends 7½ Uhr,**

Lieder-Abend

von

Hermine Spiess

unter Mitwirkung von

Professor Albert Eibenschütz (Cöln).

1 a.	Lied der Mignon	Schubert.
b.	Der Tod und das Mädchen	
c.	Wohin?	
2 a.	Rondo, H-moll (f. Pfte.)	Th. E. Bach.
b.	Etude, Es-moll	Reinecke.
c.	Des Abends .	Schumann.
d.	Scherzo . . .	Mendelssohn.
3 a.	Schön Aennelein.	Arn. Krug.
b.	Ich liebe dich . .	Beethoven.
c.	Das Mädchen und der Schmetterling	d'Albert.
4 a.	Wie bist du meine Königin . . .	Brahms.
b.	Der Kranz . . .	
c.	Meine Liebe ist grün	
5 a.	Gavotte und Musette . . . (f. Pfte.)	d'Albert.
b.	Nocturne, Des-dur	Chopin
c.	Serenade . . .	Rubinstein.
d.	Valse	A. Eibenschütz.
6 a.	Sängers Trost . .	Schumann.
b.	Mein Liebster ist ein Weber	Hildach.
c.	Wiegenlied . . .	Eug Krantz.

(9980

Billets nummerirt a 3 M., Stehplätze a 2 M., Schülerbillets a 1,50 M., Texte a 10 ₰ bei Constantin Ziemssen, Musikalien- u. Pianoforte-Handlung.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.